



PROF. PETER FILZMAIER

## Filzmaier analysiert

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Universität für Weiterbildung Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

**N**orbert Blüm schrieb 2001 ein Buch, „Das Sommerloch. Links und rechts der Politik“. Der deutsche Ex-Minister bezog sich auf politisch unsinnige Vorhaben, die es in die Medien schafften, weil in der heißesten Jahreszeit sonst nichts los war. Wie ist das heute und bei uns?

**1** Sind Beispiele gefällig? Deutschland muss Mallorca den Spaniern abkaufen. Ehe soll es nur auf Zeit geben. Nach sieben Jahren ist Schluss. Jugendliche dürfen das Haus nicht unbegleitet verlassen. Eine Sprecherin des Unternehmensverbandes verlangte gar „Deopflucht“ und „Deopolizei“. Wer am Arbeitsplatz zu sehr nach Schweiß riecht, wird gekündigt.

**2** All das forderten Politiker wirklich. Da war vor Ewigkeiten Tempo 160 auf Autobahnen als österreichischer Sommerloch-Aufreger harmlos. Dafür machen 2026 Kanzler und Vizekanzler etwas „hopatatschige“ Sommertouren. Die FPÖ setzt mehr auf Lokalveranstaltungen – von feuchtfröhlichen Frühstücken bis zur (b)lauen Sommernacht in Gaspolshofen. Parteichef Herbert Kickl beschränkt sich ohne inhaltlichen Tiefgang auf Fotos seiner Bergtouren.

**3** Was bringt das? Meistens geht es um die eigene Inszenierung und Folgeberichte in den Medien und im Internet. Oder man tritt in Fettnäpfchen.



Während Stocker (li.) als Bundeskanzler und Babler (u.) als SPÖ-Parteichef durch Österreich touren, widmet sich Kickl (re.) dem Bergsteigen.

Foto: GEORG HOCHMUTH



Foto: Herbert Kickl



Foto: DAVID PICHLER

# Wie die Sommertouren das Sommerloch stopfen

Wenn die Politik Ferien macht, beginnt die Hochsaison für schräge Ideen, inszenierte Touren – und so manches Hoppala

Der heurige Hoppala-Preis geht an Bundeskanzler Christian Stocker (ÖVP) mit seinem Sager – er hat sich entschuldigt –, dass unbezahlte und überwiegend von Frauen geleistete Kinderbetreuung keine Arbeit sei. Andreas Babler (SPÖ) und seine Ministergenossen stellen auch Kirchtagsbesuche unter das Motto „Ordnen statt spalten“. Nun ja.

**4** Gesprächsformate nennen Babler & Co. Townhall Meetings. Klingt das Wort Bürgerversammlung zu abgedroschen? Die Übersetzung Rathaus für „Townhall“ ist irreführend. Doch ist es von Roten, Schwarzen und Blauen

gleichermaßen ehrenwert, ihre Politik zu erklären. Solange nicht quer durch alle Parteien der Eindruck entsteht, dass man weniger am Zuhören und an Debatten mit Andersdenken als am Bejubeln seiner Meinung interessiert ist.

**5** In neu entwickelten „Townhall Meetings“ des 21. Jahrhunderts werden freilich vor Ort mittels Abstimmung auch Entscheidungen getroffen. Das geht bei komplizierten Themen nicht? Jein. Über die Baupläne zur Neugestaltung des World-Trade-Center-Areals in New York nach dem Terroranschlag 2001 wurde in den „Townhalls“ mitentschieden.

**6** Daher sollten wir politische Sommertouren verbessern, statt sie zu verurteilen. Zugleich haben – Stichwort Dürrehilfen für Bauern – bei aller Kritik (Regierungs-)Politiker im heurigen Hitzesommer keine Ruhepausen. Ihre Österreich-Touren sind eine Chance, die Zukunftsfragen der Gesellschaft von der Gesundheitsversorgung über das Klima bis zur Zuwanderung ohne gegenseitige Beschimpfungen sachlich zu diskutieren.

PS: Sommerloch ist übrigens eine Ortschaft im deutschen Bundesland Rheinland-Pfalz. Die Gemeinde hat rund 400 Einwohner und ist nur 2,53 Quadratkilometer groß.